



Gegenantrag A

Nachfolgend finden Sie den der Gesellschaft zugegangenen Gegenantrag des Aktionärs Johannes Schwarz zur ordentlichen Hauptversammlung der InnoTec TSS Aktiengesellschaft am 22. Juni 2018

Der Gegenantrag ist im Sinne der Weisungsformulare zur Erteilung von Weisungen an den Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft als „**Gegenantrag A**“ bezeichnet.

Gegenantrag des Aktionärs Johannes Schwarz vom 17.05.2018

Der Gegenantrag A hat folgenden Wortlaut

Gegenantrag zu TOP 2:

Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2017

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung vor, die Ausschüttung einer Dividende von 0,85 Euro je dividendenberechtigter Stückaktie und den Vortrag des verbleibenden Bilanzgewinns von 8.454 TEUR auf neue Rechnung zu beschließen.

Ich stelle hiermit zu diesem Tagesordnungspunkt 2 folgenden Gegenantrag:

Der Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2017 in Höhe von 16.588.857,61 Euro ist wie folgt zu verwenden:

Ausschüttung einer Dividende von 1,00 Euro je Stückaktie auf das

in 9.570.000 Stückaktien eingeteilte dividendenberechtigte Grundkapital

in Höhe von 15.312.000,00 Euro=	9.570.000,00 Euro
Gewinnvortrag	7.018.857,61 Euro
Bilanzgewinn	16.588.857,61 Euro

Ich begründe diesen Antrag wie folgt:

In den letzten Jahren haben wir Aktionäre viel Verständnis dafür aufgebracht, dass die Dividendenzahlungen immer unter unseren Erwartungen lagen. Es gab in der Vergangenheit auch immer wieder gute Gründe dafür. Zuerst mussten die Schulden getilgt werden. Im Anschluss folgte ein umfangreiches Investitionsprogramm. Und dann sind die Steuerzahlungen gestiegen, weil die Verlustvorträge aufgebraucht waren. Jedes Jahr wurden wir aufs Neue getröstet.

Damit sollte jetzt Schluss sein. Im letzten Jahr hat der Vorstand auf der Hauptversammlung versprochen: „Wenn wir das Geld aus dem Verkauf von Calenberg nicht investieren können, werden wir einen attraktiven Dividendenvorschlag machen, damit Sie von dem Verkaufserlös auch direkt profitieren.“

Leider haben Vorstand und Aufsichtsrat ihr Versprechen nicht eingehalten. Warum nicht? Die Themen der Vergangenheit sind abgearbeitet und der Calenberg-Verkauf brachte zusätzlich einen gewaltigen Liquiditätsüberschuss. Nun sollte auch die Dividendenpolitik keinen Zweifel daran lassen, dass sich die Innotec AG weiterentwickelt hat und nicht mehr von der Hand in den Mund lebt. Im Sinne ihrer Aktionäre sollte die Innotec AG nun auch den operativen Konzerngewinn nach Steuern (ohne außerordentliche Effekte) voll ausschütten.

Das hätte gleich mehrere Vorteile:

- 1.) Selbst nach Ausschüttung der Ein-Euro-Dividende würde das Unternehmen vorerst einen großen Teil der liquiden Mittel behalten und flexibel bleiben, falls sich doch noch eine gute Investitionsmöglichkeit ergibt (z.B. ein Zukauf).
- 2.) Gleichzeitig erhalten die Aktionäre nach und nach einen Teil der überschüssigen Liquidität. Da der Gewinn je Aktie in der Vergangenheit immer über dem freien Cash-Flow lag (Freier CF = operativer Cash-Flow abzüglich Investitionen), würden die Aktionäre auf diesem Weg absehbar jedes Jahr einen Teil des Calenberg-Verkaufserlöses erhalten.

Wenn man sich die Zahlen in den letzten drei Jahren ansieht, hat Innotec im Mittel einen operativen Cash Flow von rund 12,5 Mio. Euro erwirtschaftet. Der Vorstand hat ausgeführt, dass die Erhaltungsinvestitionen in den nächsten Jahren um die 5 Mio. Euro pro Jahr liegen werden. Das ergibt dann einen freien Cash-Flow von 7,5 Mio. Euro pro Jahr. Wenn der Gewinn nach Steuern (ohne außerordentliche Effekte) weiterhin um die 9,5 Mio. Euro liegt, würden jedes Jahr rund 2 Mio. Euro aus dem Calenberg-Verkaufserlös an die Aktionäre ausgeschüttet. Bei dieser Dividendenpolitik würden die rund 16 Mio. Euro Verkaufserlös von Calenberg rund acht Jahre reichen. Und diese Rechnung berücksichtigt noch nicht einmal, dass die Innotec AG bereits vor dem Calenberg-Verkauf überdurchschnittlich viel Liquidität hatte.

- 3.) Ein weiterer Vorteil: Die bisherige Vorgabe des Vorstandes, dass die Dividende an die operative Entwicklung gekoppelt ist, bleibt erhalten. Das Unternehmen ist mit dieser Dividendenpolitik nicht an eine starre Dividendenhöhe gebunden. Sollten die Gewinne fallen, würde auch die Höhe der Dividende zurückgehen. Steigen die Gewinne, sollte auch der Cash-Flow ansteigen - die in Punkt 2 aufgeführten Verhältnisse blieben dadurch ungefähr gleich. Und selbst für Schwankungen böte das üppige Liquiditätspolster ausreichend Reserve.

- 4.) Die von mir vorgeschlagene Vollausschüttung bedeutet für das Unternehmen nur einen geringen Mehraufwand von rund 1,4 Mio. Euro im Vergleich zum Vorschlag der Organe.

Aber für die Aktionäre bedeutet es eine sehr attraktive Dividende.

Ohne den Gewinn aus dem Calenberg-Verkauf hat der Innotec Konzern in 2017 wieder 1,04 Euro je Aktie verdient. Bei einer Dividende von 1,00 Euro und einem Aktienkurs von 17,50 Euro ist das eine überdurchschnittliche Dividendenrendite von 5,7 %. Die auch keine Eintagsfliege wäre, wenn die operative Entwicklung weiterhin so gut ist und weiterhin eine Vollausschüttung erfolgt. Eine solche Dividendenpolitik bietet daher auch Chancen auf steigende Aktienkurse.

Aus diesen Gründen schlage ich für das Geschäftsjahr 2017 vor, eine Dividende von 1,00 Euro je Aktie zu beschließen.